

Schwerte Zeitung

Amkliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Beile-
40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.
Hauptredaktion: Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse:
Braus, Schwerte-Mühl.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl.
42 Pfg. Postgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter
Familienfreund.“

Nr. 276

Schwerte, Mittwoch den 25. November 1903.

36. Jahrgang.

Des Kaisers Krankheit.

Es erscheint dringend erwünscht, dafür zu sorgen,
daß in unzweideutiger Weise über allgemein interessie-
rende Einzelheiten vom Kaiserlichen Hofe Mit-
teilungen an einer Stelle gemacht werden, die jedes Miß-
verständnis ausschließt. Die Krankheit des Kaisers
voran man ist. Da soll kein unberufener Mund sich da-
der vor acht Tagen erfolgten offiziellen Mitteilung nicht
mehr ausgegeben, da die Heilung der Operationswunde
in befriedigender Weise fortschreitet, mithin waren solche
Veröffentlichungen, von den Ärzten unterzeichnet, auch
nicht mehr nötig. Diese Unterlassung darf aber nicht
dazu führen, daß sich nunmehr die Verbreiter von aller-
lei Kombinationen in die Brust werfen und die öffentliche
Meinung mit Sensations-Nachrichten erfüllen können.
Bei der tiefen Anhänglichkeit, welche die deutsche Nation
dem Kaiser entgegenbringt, wird derartiges nicht gern ge-
sehen, man will in der Bevölkerung zuverlässig wissen,
woran man ist. Da soll kein unberufener Mund sich da-
zwischen drängen.

So war es mit dem plötzlichen Auftauchen privater
Nachrichten, der Kaiser werde einen Teil des Winters im
Süden verbringen. Ganz zweifellos war hierbei der
Wunsch schlauer Hotelbesitzer in mehreren südlich gelege-
nen Orten der Urheber der Meldung, denn wo sich ein
Gast einstellt, wie es der deutsche Kaiser ist, da kommt das
Geld ins Rollen, weil dem hohen Herrn Tausende von
Freunden folgen. Durch die Aufnahme solcher Nachrich-
ten in die Presse sollte die Aufmerksamkeit des Kaisers
auf solche Orte gelenkt werden, welche sich auf den Besuch
würdigten. Von San Remo aus fing man an, dann ka-
men Kurplätze in Südtirol, hierauf wieder italieni-
sche u. s. w. Für alle diese Orte war die Nachricht nur
Spekulations-Objekt, und es ist erfreulich, daß dem in der
deutschen Presse entgegengetreten, die Geschichte als das
bezeichnet wurde, was sie in Wirklichkeit wert war.

Nun sind die ersten Mitteilungen durch andere, aus
deutscher Quelle stammende ergänzt, die es zwar nicht als
gewiß, aber doch als möglich hinstellen, daß der kaiserliche
Herr nach Weihnachten eine Erholungsreise nach dem Sü-
den unternehmen werde. Das ist durchaus nichts Außer-
gewöhnliches, die kaiserliche Familie hat schon mehr als
einmal gegen das Frühjahr hin Ausflüge nach Süd-Ita-
lien und Sizilien, sowie nach Abbazia unternommen. Aber
weil das Polyp-Leiden jetzt in Betracht kommt, so fällt
diese Reise-Möglichkeit doch auf. Sie hat mit der entfern-
ten Neubildung rein gar nichts zu tun, sie wäre auch
kaum beachtet, wenn sofort von authentischer Stelle hier-
über Auslassungen erfolgt wären; damit war dann die
Erörterung abgeschlossen. Jetzt, wo die eine Privat-
meldung diese, die andere jene Einzelheit enthält, die zu-
meist auf Vermutungen beruhen, nimmt die Diskussion

kein Ende. Wird bei uns ganz selbstverständlich der na-
türliche Takt bewahrt, so vergehen sich doch ausländische
Zeitungen in Auslassungen, die zum Allermindesten sehr
überflüssig sind.

Als die Operation des Kaisers erfolgt und die ent-
fernte Neubildung als vollkommen gutartig erkannt war,
hieß es auch in verschiedenen Zeitungen, die Heilung der
Operationswunde werde in acht Tagen, längstens in zwei
Wochen erfolgen. Daß es so schnell auf den Tag gehen
würde, konnte natürlich kein Arzt, am allerwenigsten ein
Laie bestimmt voraussagen, und die Heilung dauert auch
etwas länger. Ebenfalls konnte der volle, kräftige
Sprachgebrauch so hastig wieder gestattet werden; der
Kaiser würde es sich sonst sicher nicht haben nehmen lassen,
der Refruten-Bereidigung in Berlin und Potsdam beizu-
wohnen und an die Mannschaften die gewohnte Ansprache
zu richten. Das führt dann wieder zu allerlei Erzäh-
lungen, obwohl hierzu kein Grund, auch der leiseste nicht,
vorhanden ist. Aus allem ist aber ersichtlich, wie erwünscht
es ist, unnötigen oder falschen Auslassungen sofort mit
einigen Worten entgegenzutreten, bevor daraus allerlei
ganz unzutreffende Mutmaßungen gezogen werden könn-
en.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der einst so berühmte Silberbergbau im sächsischen
Erzgebirge beschränkt sich schon seit Jahren auf die Frei-
berger Gruben, da die bergmännische Gewinnung des Sil-
bers bei dessen jetzigem Preis die Kosten nicht mehr deckt.
Und nun steht dieser Produktionszweig auch in und um
Freiberg vor dem gänzlichen Erlöschen. In zehn Jahren
soll die völlige Abrüstung des Freiburger Silberbergbaues
vollzogen sein.

Der „Prozess Wilsch“ hat einem vielseitig erfah-
renen Offizier, dem Generalmajor z. D. Grafen Pfeil,
Anlaß zu einigen Ausführungen im „Tag“ gegeben, die
Beherzigung verdienen. Der General schreibt: Der Train
ist keine Waffengattung wie Infanterie, Kavallerie oder
Artillerie, sondern eine technische Truppe, etwa wie die
Verkehrsstruppen. Sein Offizierskorps ergänzt sich zum
geringsten Teil aus dem üblichen Offiziersersatz. Zum
überwiegenden größten Teil ist das Offizierskorps des Trains
aus Offizieren der drei Waffengattungen, meistens Ka-
vallerie oder Artillerie, zusammengesetzt, die im allgemei-
nen wohl kaum auf ihren Wunsch zum Train versetzt
werden. Welche Aussicht steht ihnen dort bevor? Einige
wenige werden Trainbataillons-Kommandeure; ganz sel-
tene Ausnahmen können es zu Traindirektoren zum
Rang eines Regimentskommandeurs bringen! Wo soll
da, trotz des besten Willens und Geistes, in den Train-

offizierskorps Dienst- und Lebensfreudigkeit herkom-
men, gar noch in elenden Grenzstandorten! Meines Er-
achtens sollte das Offizierskorps des Trains kein stetiges,
sondern ein Durchgangsoffizierskorps sein, wie bei den
Verkehrsstruppen. Es müßten besonders gut empfohlene
Offiziere aller Waffen in den Train versetzt werden, wo-
bei man zugleich die Gelegenheit fände, Vorpatentierungen
stattfinden zu lassen; diesen Offizieren müßte gleichfalls
die Laufbahn im Generalstab, der höheren Adjutantur
und schließlich zu den höchsten Stellen offenstehen. Für
den Kriegsfall hätte man dann die Möglichkeit, die wich-
tigen Stellen mit vortrefflichen Offizieren zu besetzen.
Durch eine solche einschneidende Reinerung würde Luft und
Liebe in den Traindienst kommen, zum Vorteil des Dien-
stes sowohl wie des Offizierskors.

Italien.

Skandale im Skandalprozeß. Der italienische
Marineminister prozessiert gegen den „Avanti“, der ihn
beschuldigt, in finanziellen Beziehungen zu Armeelieferan-
ten zu stehen. Die Verhandlungen, die seit Freitag im
Gange sind und natürlich eine Sensation für Rom dar-
stellen, nehmen einen geradezu skandalösen Verlauf. Im
Laufe der Verhandlungen am Sonnabend spielten sich un-
erfreuliche Szenen ab. Die Advokaten des Abgeordneten
Ferri protestierten in heftiger Weise gegen die Verleum-
dung der Gegenadvokaten. Es flogen Rosenamen wie
„Schwein“, „Schuft“ und dergleichen hin und her, und
schließlich warf der junge Advokat Vettori, der zugleich
Redakteur des konservativen Blattes „Giornale d'Italia“
ist, einem der Anwälte der Gegenpartei, dem republikani-
schen Abgeordneten Comandini, das Tintenfaß ins Ge-
sicht. Der Wurf war so mächtig, daß der schönste Vorder-
zahn des ehrenwerten Comandini zerschmettert wurde
und eine Blut von Tinte und Blut sich über das Antlitz
und die Loga ergoß. Dies war die Lösung zu einem all-
gemeinen Bombardement mit Tintenfassern, das die
sämtlichen zwanzig Advokaten der beiden Parteien bin-
nen fünf Minuten in die Tintenbuben des Struwwelpeters
verwandelte; auch der Advokat Vettori erhielt ein Tin-
tenfaß auf die Nase und ward von oben bis unten mit
Tinte begossen. Die ganze Kampfszene vollzog sich unter
großem Geheul des Publikums und einem durchbohrenden,
rhythmischen Rufen des Angeklagten Ferri: „Schmeißt
die Bomben hinaus! Schmeißt sie hinaus!“ Schließlich
stürzten zahlreiche Polizeikommissare in den Saal und
trennten die Kämpfenden, während sich der Gerichtshof
„unter Protest“ zurückzog. Als der angeklagte Sozialist
Ferri und seine Verteidiger das Gerichtsgebäude verließen,
wurden sie von der Volksmenge lebhaft beklatscht.

Amerika.

Eine Siegesnachricht, die zu denken gibt, ist den
Amerikanern von den Philippinen zugegangen. Dort

Sinnprüche.

Der Sturm sprach einst: Ich kenne
Die Welt, denn ich zerpflicke sie;
Da sprach der Reis: Ich kenne
Sie näher, ich erdrücke sie;
Die Sonne lacht: Ich kenne
Sie besser, ich beglücke sie!

Carmen Sylva.

Im Sturm.

Novelle von E. F. H. v. H. (27. Fortsetzung.)

Die elektrische Beleuchtung des Orts warf ihre
Strahlen auf ein immer bewegter werdendes Bild.
Eine Militärkapelle spielte für die Kurgäste an der
Promenade, während ein kunstloses aber kreuzfideles
Orchester für die Bauern aufspielte.

Ein hübscher Bursch mit einem unternehmend auf-
gezwirbelten Schnurrbartchen in dem lachenden Gesicht
machte seinen straks Fuß und eine einladende Armbeve-
gung vor Therese.

„Gervus! Belieben's a Ländler?“
Therese belachte. — Sie ließ sich von ihrem ver-
gnügten Tänzer manierlich herum drehen, indem sie nach
ländlicher Art ihre beiden Hände auf seine Schultern
legte.

Auch Bill ward jetzt lebhafter. Er forderte Erna
zum Tanz auf, allein diese dankte zunächst.
„Ländler ist kein flotter Tanz, Herr von Deisen.“
Wir wollen lieber zuschauen.“

Aber er ließ nicht abschrecken. Ganz leise bat er,
sich dicht über sie beugend.
„Ich bitt' Sie, Fräulein Erna! Nur diesen einen
Tanz! Wir nehmen Walzerschritte auf die Musik, das

geht. Nicht wahr, Sie sagen sich nicht nein? Erna, liebe
Erna!“

Sie schloß eine Sekunde die Augen. Sein Ton über-
riefelt sie warm und wohligh, und sie konnte der Bitte
nicht widerstehen, mit der er „Erna“ gesagt.

Ein ungewisses, zaghaftes Lächeln umspielte ihren
Mund, während sie sich jetzt willig von Bills Arm um-
schlingen ließ.

Fort schwebten sie in wiegendem Rhythmus.
Der Professor fand, daß die elektrische Spannung
in der Luft zunahm, und entfernte sich von dem Tanz-
platz.

Bill hielt sonst aufs Strengste die Regeln der Etiket-
te ein. Er wußte, es war nicht guter Ton, während des
Tanzes zu sprechen, aber heute mußte er es tun, die Ver-
suchung war zu groß.

„Mein Lieb!“ flüsterte er, die Lippen ihrem lockigen
Haar nähernd.

Er fühlte, wie sie erbebte, wie die ganze, schlank
Gestalt in seinen Armen matter ward, weicher.

„Mein Lieb!“ wiederholte er, „mein süßes Lieb!“
Erna hörte die liebe, zärtliche Stimme über sich
rauchen, wie im Traum.

Sie wehrte sich nicht, aber sie war auch unfähig,
etwas zu erwidern.

Nur das selbe halbe, halbe Lächeln lag noch auf ihren
Lippen und die dunklen Wimpern sanken wieder tief auf
die blassen Wangen herab.

„Erna,“ klang die Stimme durch den Walzertakt
weiter, „sage mir, daß Du mein bist!“

„Oh!“ flüsterte sie schwach mit einem kaum merkli-
chen Versuch innerzuzubalten.

„Nein, nein, nicht aufhören!“ bat er weiter. „Du
kannst mir noch einmal entfliehen. Sage mir, daß Du
mit gut bist — nur ein einziges, kleines Wörtchen.“

In Erna sauste und brauste es. Das war auch ein

Sturm! Aber ein herrlicher, wundervoller, befreiender
Frühlingssturm. Kein Verderber und Verwüster wie
der andere, nun überstandene.

Da sie noch immer nicht antwortete, fühlte er eine
grausame, wehe Kälte in sein Herz kommen.

„Erna!“ bat er noch einmal, aber ganz zaghaft,
leise.

Da schlug sie die Augen zu ihm auf, — dicht vor
ihm leuchteten plötzlich diese geliebten, reinen Sterne —
und lächelte verheißungsvoll.

„Bill!“ flüsterten ihre Lippen.

Er stieß einen schwachen Freudenlaut aus, wie ein
unterdrücktes Jauchzen. Und jetzt fühlte sich Erna von
den beiden starken Armen fester umfangen, näher an diese
breite Brust gezogen.

„Du bist mir gut?“ stieß er heraus.

„Ja!“ sagte sie. Und diesmal war ihre Stimme
fest.

Er hörte mit zwei langen, gleitenden Schritten auf
zu tanzen; zog ihren Arm fest durch den seinen; eilte mit
ihr durch das Volksgewimmel von dannen, dem Walde
zu und lachte, als sie widerstrebte.

„Still, still — wir müssen uns sprechen — unge-
stört.“

„Herr von Deisen!“

„Herr von Deisen!“ wiederholte er fröhlich. „Wie
das spielt! Ist mir gut und sagt Herr von Deisen!“

Eine Bill, auf der Stelle!“

Und da sie, angestekt von seinem seligen Lachen,
mitlachte, aber schwieg, stand er mit ihr still und beugte
sich vor:

„Sage, Bill,“ sonst gibt es hier auf dem Fleck
Strafe und da sind noch Leute.“ Eine Purpurnelle
schlug ihr in die Wangen. Sie hatte wieder den feinen
Brombeerduft von seinem Schnurrbartchen gespürt und
bangte vor einem Kuß — vor den Vorüberwandelnden.

hat der amerikanische General Wood einer Truppe von über 2000 Eingeborenen auf der Insel Solo nach seiner eigenen Meldung eine vernichtende Niederlage beigebracht. Gegen 300 Eingeborene sollen gefallen sein, während die Amerikaner nur 6 Verwundete hatten. So glänzend wird der Sieg nicht gewesen sein; aber wenn schon, so ist doch die Tatsache, daß die Besitznahme der Philippinen-Inseln nach im weiten Felde steht, noch den mehrjährigen angestrengten Bemühungen der Amerikaner nicht zu unterbrechen. Sind die Philippinos aber jetzt noch nicht bezwungen, so läßt sich gar nicht absehen, wann ihre Unterwerfung einmal erfolgen wird.

Die Kirche als Wahllokal.

Schlumm muß es bei der Abgeordnetenwahl in Bernau zugegangen sein, wo als Wahllokal eine Kirche diente. Der Pfarrer Kottmeier vom Strafgefängnis in Blöthen schreibt darüber dem „Reichsboten“:

„Das Stoßen und Drängeln, das Aufbehalten des Gutes, das Verzehren von Frühstück und Biskuit, das Erklettern von Bänken, Tischen usw., die ungenierte Unterhaltung über gleichgültige Dinge — das alles und ähnliches mehr kann man sich bei solch einer Gelegenheit allenfalls noch gefallen lassen, wenn es auch eigentlich nicht in eine Kirche hineingeht. Aber widerwärtig war das Benehmen von Mitglieðern einer Partei, welche Religion für Privatsache erklärt. Je später es wurde, je mehr jene Leute dem Alkohol zugesprochen, um so ungenierter wurde ihr Auftreten, um so frivoler ihr Reden und Handeln: Hier protestiert ein junger Mensch von der Kanzel herab mit der Schnapsflasche, und mit Geheule wurde die „Wit“ quitiert, dort wankte ein Betrunkener zum Altar und zündete unverdrossen die großen Kerzen an, wie oft sie auch von anderen wieder ausgelöscht wurden; dort am Altar hatte sich eine Schar ebenfalls junger Leute zu einem „Rauchverein“ zusammengetan, es wurde tapfer dem Schnaps zugesprochen, die Unterhandlung läßt sich nicht wiedergeben. Jetzt hatten 6 Mann die Kanzel erklommen, und während einer von ihnen einen Prediger nachzufragen suchte und die Hände zum Segen erhob, amüsierten sich die anderen darüber; einer hatte sogar eine brennende Zigarre dabei im Munde. Der stellvertretende Wahlkommissar wurde auf diesen ärgerniserregenden Unfug aufmerksam gemacht und auf sein mehrmaliges Bitten wurde die Kanzel widerwillig geräumt. Doch schon nach kurzer Zeit betrat sie wiederum ein junger Mensch, um von dort aus mit einer brennenden Stalllaterne, die er bei sich führte, seinen Parteigenossen gewisse Zeichen zu geben. Diese Zeichen wurden auch verstanden, und der ganze Schwarm zog lachend, rauchend, lärmend hinter dem Laternenträger her zum Altarraum, woselbst die Genossen Posto faßten, um geschlossen den Ausfall der Weiter teilt Pfarrer Kottmeier mit, daß er von den widerwärtigen Vorgängen jedenfalls nur das wenigste beobachtet konnte, da er nur hin und wieder, und nicht dauernd, in der Kirche war. Daß gegen den Unfug der sozialdemokratischen Herden nicht entschieden eingeschritten wurde, ist unbegreiflich; unbegreiflich ist uns freilich auch, wie man eine Kirche zum Wahllokal machen konnte, und daß sich das der Kirchenvorstand gefallen ließ.

Notales.

Schwerte, 25. November 1903.

*(In der Sakristei) der größeren evang. Kirche fand gestern nachmittag eine Repräsentantensitzung statt, in welcher namentlich in Sachen des evang. Krankenhauses verhandelt wurde. Die Versammlung war sich durchaus einig, daselbe der Gemeinde zu erhalten und den seitens der Regierung gestellten weitgehenden Forderungen (Kanalisation, größere Räume oder geringere Belegung derselben, besondere Station für ansteckende Krankheiten u. s. w.) nachzukommen. Eine Sparsumme von ca. 15- bis 20 000 Mark liegt für den Zweck bereit. Es wurde beschlossen, von geeigneter Seite Vorschläge und Kostenanschlag einzuholen und in nächster Sitzung vorzulegen. Als Diakonen wurden darauf die Herren Heinrich Hohenhewert-Holzen und Emil Duhme-Schwerte gewählt.

*(Bahnpersonalie.) Wie aus Soest gemeldet wird, ist der Bahnmeister 1. Kl. Herr Rosenkranz zum 1. Dezember zur Leitung der großen Bahnhofsumbauten nach hier versetzt worden.

„Will!“ sagte sie schnell. „Aber so seien Sie doch vernünftig.“

„Vernünftig? Fällt mir gar nicht ein! Bin ich nicht drei Wochen lang vernünftig gewesen? Und wäre doch am liebsten diesem süßen, diesem einzigen Geschöpf am ersten Tage schon um den Hals gefallen! Glücklicherweise ist er jetzt nicht mehr — und weiter nichts!“

Sie waren unterdessen bei dem Wäldchen angelangt, das hier begann und eine Höhe hinaufstieg, wo es nach und nach zum Hochwald wurde.

Hier brannten keine elektrischen Lampen mehr, aber eine Laterne hing unweit einer halbüberdeckten Laube, die für müde Spaziergänger am Wegrand errichtet war. Fünf, sechs Schritte führten noch zu dieser Laube abwärts von der großen Landstraße hinauf.

Hier hielt Will inne, aber nur, um in der nächsten Sekunde wieder beide Arme um Erna zu schlingen und sie an sich zu ziehen.

Sie folgte willig. Und als er sie jetzt dicht über ihr Gesicht neigte, ihre Lippen suchend, da hob sie ihren Mund dem seinen entgegen zu einem langen, innigen Kusse.

Wie lange sie so gestanden im wundervollen Bergeffen der übrigen Welt, wußte sie nicht.

Erna fand sich erst wieder, als sie, an den Geliebten geschmiegt, und den Kopf an seiner Schulter ruhend, auf der Bank saß, und ein toller Donner über ihnen dahinströhlte.

(Fortsetzung folgt.)

*(Hörde, 24. Nov. (Ueberraschungen.) Der Umstand, daß von keiner Partei die Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung nominiert worden sind (da man es wohl für selbstverständlich gehalten hat, daß die Wiederwahl der noch im Amte befindlichen ausscheidenden Herren erfolgen solle), hat dazu geführt, daß gestern nach der „Dortm. Ztg.“ der Versuch gemacht wurde, einen Sozialdemokraten einzuschmuggeln. Ein Mann mit Stimmzetteln stellte sich am Wahl-Lokale auf, auf welchen, um die Sache erträglich erscheinen zu lassen, zunächst die Namen von zwei der ausscheidenden Herren aufgeführt waren, dann aber, als dritter im Bunde, der Name des sozialdemokratischen Fabrikarbeiter Heinrich Heine, eines Mannes, dessen Persönlichkeit in der Bürgerschaft so gut wie bekannt ist. Gestern morgen wurde von den „ahnungslosen“ Wählern, welche meist dem Arbeiterstande angehören, seelenruhig diese neue Liste gewählt. Jetzt wird natürlich dafür gesorgt werden, daß den Wählern der dritten Abteilung für die noch kommenden drei Wahlstage das nötige „Licht aufgesteckt“ wird über die Ueberraschung, der sie beinahe alle zum Opfer gefallen wären.

*(Hörde, 24. Nov. Heute wird die endgültige Probebelastung und Abnahme der neuen Brücke erfolgen. Die Brücke bleibt für Fußverkehr währenddem ganz und für Fußgänger an der östlichen Seite gesperrt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 24. Nov. Der kaum 18 Jahre alte Bergmann Franz Klobe aus Unna hat in der Nacht zum 23. August dem Bergmann Reichardt, mit dem er kurz vorher eine Tanzlustbarkeit besucht hatte, mit einem Knüttel den Schädel eingeschlagen und den Leichnam beraubt. Er war dann nach Hause gegangen, um sich die Kleider zu reinigen, und später wieder seinem Vergnügen nachgegangen. Erst 8 Tage später wurde die Leiche des Ermordeten gefunden. Die Entdeckung des Täters wurde dadurch, daß er die Uhr des Erschlagenen bei einem Wirt in Unna wegen Zechschulden verkauft hatte, bewerkstelligt. In der Nacht brachte Klobe mittelst Einbruchdiebstahls diese Uhr wieder in seinen Besitz. Heute hatte sich Klobe vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Totschlags, des Raubes und des schweren Diebstahls schuldig. Der Staatsanwalt beantragte unter Anwendung des § 251 des Strafgesetzbuches lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Gericht sah mit Rücksicht auf die Jugend hiervon ab, erkannte jedoch auf die gesetzlich höchst zulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* Dortmund, 24. Nov. (Schweres Unglück.) Heute vormittag gegen 9 Uhr wurden auf dem Eisenwerke der Union — Hochofenabteilung — zwölf Arbeiter beim Reinigen eines Gasrohres durch Einatmung von Gas betäubt, wovon drei tot blieben. Die Leichen befinden sich in der südwestlichen Leichenhalle, die übrigen verunglückten Personen sind in den Krankenhäusern untergebracht.

* Dortmund, 24. Nov. Im Dortmunder Hafen wurden in diesem Jahre bis Oktober etwa 77 000 Tonnen mehr umgeschlagen, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da man mit einer ganz bedeutend vermehrten Verkehrsziffer auch in Zukunft rechnet, so hat die Westfälische Transport-Aktiengesellschaft sieben neue Schleppfähnen von je 750 Tonnen Tragfähigkeit und zwei neue Schleppdampfer mit je 250 Pferdekraften in Auftrag gegeben.

* Etzmathe, 24. Nov. Die Reihen der Veteranen in unserer 6000 Seelen zählenden Gemeinde lichten sich merklich. In den letzten 4 Tagen wurden 3 derselben mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebracht. Alle drei haben ihr letztes Plätzchen nebeneinander gefunden.

* Wastrop, 24. Nov. (Einbruchdiebstahl.) In vergangener Nacht sind dem Uhrmacher Reithöfel hier selbst für ca. 4700 Mark Uhren und Goldsachen gestohlen worden. meisteins goldene und silberne Taschenuhren. Die Diebe haben mittelst Brecheisen die Kallade hoch gehoben und die Scheibe zertrümmert, wobei sich einer derselben die Hand verletzt hat. Auch ist das Brecheisen, welches zudem noch gezeichnet ist, auf dem Tatorte liegen geblieben. Es scheint in der Tat eine organisierte Bande zu sein, die im letzten Jahre hier und in Menge und Umgebung die vielen Einbrüche verübte.

* Gräfrath, 24. Nov. Eine äußerst brutale Gesinnung legte der hier wohnende Landwirt und Fuhrunternehmer Karl Sch. an den Tag, indem er sein eigenes Pferd schon seit längerer Zeit fortgesetzt in der rohesten Weise mißhandelte und ungenügend fütterte. Vorgerufen hat er das arme Tier bald tot gemartert. Augenblicklich schwebt gegen den wiederholt wegen Tierquälerei zur Anzeige gebrachten Sch. abermals ein Verfahren wegen dieses Deliktes. Vorgerufen vormittag war das keineswegs alte Pferd unfähig, sich von seinem äußerst dürrig gehaltenen Lager zu erheben. Als man auch mit Gewalt das Tier nicht aufrichten konnte, begann Sch. seine Mißhandlungen von neuem, schlug das Tier mit einem Hammer, trat es mit Füßen usw. Die Mißhandlungen dauerten von morgens 9 bis mittags 1 Uhr. In welchem elendem Zustande sich das Tier befunden haben muß, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß ein Pferdemeister, der das Tier abschlachten sollte, dem Sch. den Rat gab, den Abdecker kommen zu lassen, für den allein das Tier noch einen geringen Wert haben könnte.

Briefkasten.

Schneidermeister B. in B. Vor zwei Jahren habe ich einem vor kurzem verstorbenen jungen Mann einen Antrag zum Preise von 50 Mark geliefert. Ich habe jetzt die Eltern, die seine Erben geworden, verklagt; sie haben die Schuld anerkannt und sind verurteilt worden. Ich habe darauf bei ihnen pfänden lassen. Sie erheben jetzt Widerspruch mit der Behauptung, die gepfändeten Sachen seien

ihre Eigentum und gehörten nicht zum Nachlaß; ihr Sohn habe nur ganz wertlose Kleidungsstücke hinterlassen. Muß ich die Sachen freigeben? Hatten die Eltern, selbst wenn ihre Behauptungen richtig sind, nicht als Erben ihres Sohnes?

— Die Erben haben sich doch wahrscheinlich in dem ergangenen Urteil ihre beschränkte Haftung als Erben vorbehalten lassen. Ist das geschehen — der Vorbehalt steht alsdann ausdrücklich in der Urteilsformel — und hat der Sohn in der Tat nur wertlose Kleidungsstücke hinterlassen, so werden Sie die gepfändeten Sachen ohne Prozeß freigeben müssen. —

Vermischtes.

+ (Zu dem Verschwinden) der Prinzessin Friedrich von Schönburg-Waldenburg wird dem „B. L. A.“ aus Dresden berichtet, daß die Prinzessin ihren Gatten, mit dem sie in Scheidung lebt, schon vor drei Monaten verlassen hat und sich jetzt angeblich in Italien aufhält. Ihr 11½ Jahre altes Söhnchen hat sie mitgenommen. Das Gerücht, daß sich ein Dresdener Kavaliere, zu dem sie Beziehungen unterhalten haben soll, bei ihr befinde, ist bis jetzt nicht bestätigt. Tatsache sei im Hinblick auf die umlaufenden Gerüchte auch nur, daß der frühere Stützer der Prinzessin namens Emilio (ein Italiener) zurzeit nicht in Dresden ist. Die Prinzessin habe mit ihrer Kusine, der früheren Prinzessin Luise von Toskana, in eifrigem Briefwechsel gestanden. Prinz Friedrich, der mit seinem Vater völlig zerfallen sei, halte sich bereits seit mehreren Wochen in Steiermark auf.

+ (Folgende tragikomische Geschichte) erzählt die „Straßburger Bürgerzeitung“: In der Familie des Kaufmanns B. schickte man sich an, das Hochzeitsfest im „Roten Hause“ durch das übliche Mahl zu feiern. Die junge Frau und der neugebackene Gemann, ein geborener Elsfässer, der sich seinerzeit für Frankreich entschieden und jetzt seinen Wohnsitz in Südamerika hat, harrten der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kommen, aber anders, als erwartet wurde. Zwischen dem zweiten und dem dritten Gange tauchte plötzlich die heilige Hermantad auf, erklärte den Bräutigam für ausgewiesen und forderte ihn auf, das Hochzeitsmahl und Elsaß-Lothringen sofort zu verlassen. Große Aufregung unter der Hochzeitsgesellschaft. Alles rennet, rettet, flüchtet... von Pontius zu Pilatus, um die Ausweisung rückgängig zu machen. Und siehe da, es fand sich eine rettende Hand. Dem jungen Manne wurde gestattet, bis nachts 12 Uhr in Straßburg zu verweilen. Dann trat der Ausweisungsbefehl in seine Rechte. Das junge Paar hat jetzt Zeit, über diesen stürmischen Beginn seiner Hüttenwochen nachzudenken.

+ (Wie die alten Ägypter die Kahlköpfigkeit heilten.) Professor Macalisher, der gelehrte Egyptologe der Universität Cambridge, hat auf einem uralten Papyrus die Angabe eines Mittels gegen die Kahlköpfigkeit entziffert. Es handelt sich um ein Haaröl, das die Mutter des Königs Chata, des zweiten Herrschers der ersten ägyptischen Dynastie (etwa 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung), dazu benutzte, um ihrem Haarwuchs aufzuhelfen. Versucht ist das Mittel wohl seitdem nicht wieder, aber trotz seiner merkwürdigen Zusammenfügung ist nicht einzusehen, warum es nicht ebenso wirksam oder vielleicht besser sein sollte als die Mehrzahl der jetzt angepriesenen Haarbalsame. Der Inhalt des Rezepts muß für unseren Begriff freilich recht sonderbar erscheinen. Das Haarwasser stellt nämlich eine Lösung dar aus Sohlen von Hundefüßen, aus Datteln und Eselshufen, zerrieben und in Del gekocht. Die Anwendung bestand in langem und kräftigem Einreiben des Mittels auf die Kopfhaut. Es ist wohl anzunehmen, daß die Mutter des Königs Chata diese Mixturen wirklich benutzte, aber die altägyptische Urkunde berichtet nicht, ob sie mit dem Erfolg zufrieden gewesen ist.

Büchertisch.

Von unseren Südpolarfahrern. Je mehr sich das deutsche Südpolarjahr „Gauß“ den heimatischen Gestirnen nähert, um so größer wird erklärlicherweise das Interesse, das die weitesten Kreise den endgültigen Ergebnissen dieses großangelegten deutschen Forschungsunternehmens entgegenbringen. Bis jetzt sind aber die Berichte über den Verlauf der Expedition so spärlich gewesen, daß es nicht leicht ist, sich ein Gesamtbild über ihren Verlauf zu machen. Um so dankbarer werden es unsere Leser begrüßen, daß das Novemberheft der „Flotte“, Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins (zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Post zum Preise von 20 Pf. pro Heft), aus der Feder des bekannten Mitgliedes der Deutschen Seewarte in Hamburg, Dr. Gerhard Schott, einen interessanten Überblick über den Verlauf der Deutschen Südpolar-Expedition 1901/03 bringt. Mangel an Raum verbietet uns hier, näher auf den Artikel einzugehen, nur möchten wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die „Flotte“ zum erstenmal auch photographische Aufnahmen von der Expedition bringt, die unseres Wissens bisher in Deutschland noch ganz gefehlt haben.

Ein lehrreicher Prozeß.

Wem ist es nicht schon passiert, daß er eines schönen Tages irgend etwas, eine Kiste Zigarren zum Beispiel, oder ein Lotterielos, ins Haus geschickt bekommt, ohne daß er es bestellt hat, und mit der Bitte, die Sendung, falls er sie nicht behalten wolle, an den Absender zurückzuschicken? Meist legt der Absender den Betrag in Briefmarken bei, manchmal aber auch nicht. Was bei derartigen unerbetenen Geschäftsanknüpfungen herauskommen kann, lehrt ein Prozeß, der dieser Tage vor einem französischen Gericht zur Entscheidung gelangte. Die „Börs. Ztg.“ berichtet darüber: Eine Uhrmacher-Gesellschaft hatte im Januar vorigen Jahres an mehrere Lehrer im Departement Eure eine Uhr im Werte von 18,50 Frs. geschickt, und eine genügende Anzahl von Briefmarken für die Rücksendung beigelegt, für den Fall, daß die Sendung

nicht angenommen die Uhr sofort an den Absender zurückgeschickt werden aber ließ nicht zu und die Uhr wurde nicht zurückgeschickt. Die Gesellschaft immer noch verlangte. Durch die Polizei wurde beantragt, gemessenen Entschädigung zu zahlen, aber erhob Widerspruch. Die Gesellschaft 20 Frs. durch die Gesellschaft der Genossenschaft zurückgewiesen; schädigung und teil ließ es, daß stand ausgedacht was zu tun, w man ihn dazu gen Grundzüge Genossenschaft der Genossenschaft lassen sollen. Rücksendung be nichts ändern.

Gig...

Hd Berlin
wurde der Nord
Hessien der
Das Schiff ist

Hd Berlin
mitteilt, ist de
niums in Ham
Präsidenten d
worden.

Hd Berlin
wird, wurde d
ein ehemaliger
in Rendsburg
nes Dienstes

Hd Stett
aus Ewinemi
kaffe „Frenha
des bei der
bens“ auf. I
mer angelkam
genden See u
Schiff. Der
unter.

Hd Reide
karambolierte
Mehrere Wag
führer und de
leicht verletzt.

Hd Bari
Treport hat
Familie Orle
Die Schulden

Hd Par
über ein in
italienische R
habe abends
paar zu pass
Arheber des
verwendeter

Hd Rom
mittag vom
abend ganz p

Hd Bel
sen in bestin
Königs für e
König und Sch
Her sitzend w

Hd Kon
hat den größ
kleinasiatisch
von Konstan
tälischen Wah
große Karau
Feuer, das 4
Berichterung

Hd Lo
England mu
Revolvergesch
Täter heißt
erklärt word

Hd Kat
hat gestern
der Republik
der deutschen

26. Nov.:

27. Nov.:

Verantwortl

er Sohn
n. Mug
st wenn
ihres

in dem
Erben
orbehalt
— und
die hin-
en ohne

Friedrich
aus
en, mit
ten ver-
lt. Ihr
Das
sie Be-
ist bis
die um-
Kritischer
zeit nicht
sine, der
m Brie-
m Vater
Wochen

ihlt die
es Kauf-
t „Noten
ge Frau
Elstäter,
st seinen
die da
als er-
dritten
erklärte
auf, das
verlassen.
Alles
atus, um
e da, es
wurde
erweilen.
te. Das
Beginn

heisten.)
Univer-
die An-
entziffert.
des Kö-
gyptischen
chnung),
Versucht
er trotz
anzusehen,
effer sein
Haarbal-
Begriff
narvasser
Hunde-
in Del
und kräf-
Es ist
ata diese
Urkunde
gewesen

r n. Se-
n heimat-
klärlicher-
endgiltig-
n Forch-
sind aber
o spärlich
ild über
werden es-
cheft der
Bereins“
durch die
der Feder
e in Sam-
leberblid-
Expedition
uns hier,
wir nicht
tte“ zum
der Expe-
eutschland

es schönen
n Beispiel,
mt, ohne
Sendung,
der zurück-
in Brie-
bei derar-
uskommen
nem fran-
Die „Bos-
ossenschaft
Lehrer im
3,50 Frks.
marken für
e Sendung

nicht angenommen werden sollte. Viele Lehrer schickten die Uhr sofort zurück; andere behielten sie, da sie in dem Vorgehen der Genossenschaft eine Art Klausurwag sahen, dem sie sich nicht entziehen zu können glaubten. Ein Lehrer aber ließ nichts von sich hören, er legte Uhr, Briefmarken und die Instruktionen der Absender weg und dachte gar nicht daran, den Gegenstand wieder zu verpacken und zurückzuschicken. Er stellte sich auch taub, als die Genossenschaft immer dringender und drohender ihre Uhr zurückverlangte. Schließlich strengte die Genossenschaft gegen den Lehrer Klage an, nachdem sie ihn vorher noch durch die Polizei hatte vernehmen lassen. Die Genossenschaft beantragte, daß der Beklagte zur Zahlung einer angemessenen Entschädigung verurteilt werde. Der Lehrer aber erhob Widerklage und verlangte von der Genossenschaft 20 Frks. Entschädigung für die Scherereien, die ihm durch die ganze Geschichte entstanden seien. Die Klage der Genossenschaft wurde vom Gericht als unbegründet zurückgewiesen; dem Lehrer aber wurden 10 Frks. Entschädigung und Ersatz aller Kosten zugesprochen. Im Urteil hieß es, daß kein Mensch, der einen unbestellten Gegenstand zugesandt bekommt, gezwungen werden könne, etwas zu tun, wozu er sich nicht verpflichtet habe; wenn man ihn dazu zwingen wollte, würde man die elementarsten Grundsätze der persönlichen Freiheit verletzen. Die Genossenschaft hätte, wenn sie ihre Uhr zurückhaben wollte, den Gegenstand von irgend einem ihrer Vertreter abholen lassen sollen. Daß sie der Sendung Briefmarken für die Rücksendung beigelegt habe, das könne an der Sache selbst nichts ändern.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd Berlin, 25. Nov. Wie aus Kiel berichtet wird, warf der Nordwest-Orkan einen unbekannten Segler beim Passieren der Kieler Bucht auf Saalands Südwest-Küste. Das Schiff ist gekentert, die Besatzung ertrunken.

Hd Berlin, 25. Nov. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, ist der bisherige Präsident des Landeskonfessionsrats in Hannover, Wirtl. Konfistorialrat Voigts, zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats ernannt worden.

Hd Berlin, 25. Nov. Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde daselbst wegen etwa 1500 Mißhandlungen ein ehemaliger Unteroffizier des 85. Infanterie-Regiments in Rendsburg, der jetzt Schutzmann in Hamburg ist, seines Dienstes enthoben und verhaftet.

Hd Stettin, 25. Nov. Wie der „Stettin. Abendp.“ aus Ewinemünde gemeldet wird, fischte die dänische Gasse „Frena“ auf hoher See zwei Mann der Besatzung des bei der Insel Mön gekenterten Segelschiffes „Stevens“ auf. Die Schiffbrüchigen, die sich an Schiffstrümmern angeklammert hatten, trieben 5 Stunden auf der wogenden See und waren bei ihrer Rettung zu Tode erschöpft. Der Kapitän des Schiffes ging mit demselben unter.

Hd Reichenberg, 25. Nov. In der Station Liebstadt karambolierte ein Personenzug mit einer Lokomotive. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer, mehrere Passagiere leicht verletzt.

Hd Paris, 25. Nov. Das Handelsgericht von Genève hat den Notar Trajin, welcher die Geschäfte der Familie Orleans besorgte, für zahlungsunfähig erklärt. Die Schulden betragen über drei Millionen Frks.

Hd Paris, 25. Nov. Aus Cherbourg berichtet man über ein in Frankreich beabsichtigtes Attentat auf das italienische Königspaar. Der Distriktschef der Westbahn habe abends auf dem Gleise, das der Zug mit dem Königspaar zu passieren hatte, 7 große Steine gefunden. Als Urheber des Attentats sei ein zur Bewachung der Linie verwendeter Kolonialsoldat ermittelt worden.

Hd Rom, 25. Nov. Bischof Anzer, der gestern vormittag vom Papste empfangen wurde, ist gestern gegen Abend ganz plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Hd Belgrad, 25. Nov. Umlaufende Gerüchte erklären in bestimmter Form den Gesundheitszustand des Königs für erschüttert. Er leide an hochgradiger Nervosität und Schlaflosigkeit und bringe die Nächte am Fenster sitzend wachend zu.

Hd Konstantinopel, 25. Nov. Ein ungeheurer Brand hat den größten Teil der im Aufschwung befindlichen Kleinasiatischen Stadt Eskishehir, ein etwa 200 Kilometer von Konstantinopel entfernter Knotenpunkt an der anatolischen Bahn zerstört. 3 Bazar mit 1313 Buden, 11 große Karawanenstationen und 2 Moscheen wurden von dem Feuer, das 40 Stunden wütete, vernichtet. 11 europäische Versicherungs-Gesellschaften sind beteiligt.

Hd London, 25. Nov. Im Gebäude der Bank von England wurden auf den Sekretär der Bank Graham 4 Revolvergeschosse abgefeuert, welche aber fehl gingen. Der Täter heißt Robinson, ist 30 Jahre alt und als irrsinnig erklärt worden.

Hd Kap Haitien, 25. Nov. Die Stadt St. Domingo hat gestern vor den Rebellen kapituliert. Der Präsident der Republik und die Minister flüchteten an Bord eines der deutschen Kriegsschiffe.

Wetterbericht.

26. Nov.: Meist bedeckt, Niederschläge, starker Wind, Nachtfrost.
27. Nov.: Klar, starker Wind, Niederschläge, nahe Null.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr starb in Soest nach längerer Krankheit, sanft und gottergeben, unsere liebe Schwester

Frau Wwe. George Duvinage

Henriette geb. Haver

im 55. Lebensjahre.
Kolberg, Schwerte, Greifenberg i. P., Mülheim (Ruhr),
Düsseldorf, den 24. November 1903.

Frau Lina Klag geb. Haver.
Heinrich Haver.
Frau Pastor Kötz, Christine geb. Haver.
Fritz Haver, Gerichtsrat.
Carl Haver, Maler.

Die Beisetzung findet Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr in Schwerte vom Hause Brückstr. 3 aus statt.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, der Gastwirt

Friedr. Andrée

im Alter von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schwerte-Ruhr, den 24. November 1903.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Markt 2, aus statt.

Billiger und bestimmlicher als Kaffee und Chinattee ist
Sommer's Mate
gef. gesch., der nur aus den gerösteten u. zerfeinerten Blättern des
Echten Paraguay-Tees

(Alex. Paraguayensis) besteht und von ärztl. und volkswirtsch. Autorität als bestes Getränk für den täglichen Gebrauch empf. wird. Preis 2 Pfd.-Pack. M. 1,75 per Pfd., kleinere M. 2,00 per Pfd. Probepäckchen von 1/2 Pfd. u. Druckf. gegen 25 Pfg. Briefm. Zu haben in den einschläg. Gesch. od. geg. Voreins. od. Nachn. von 3 Pfd. an frko. direkt von
Friedr. C. Sommer, Forst (Lausitz) 12.
Einfuhr- u. Versandhaus f. Paraguay-Tee. — Vertreter im In- u. Ausl. ges.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Um-
gegend die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem elter-
lichen Hause, **Sedanstraße 28,**
ein feineres

Herren-Garderobe-Maß-Geschäft

eröffnet habe. Durch mehrjährige Tätigkeit in großen
Geschäften Nord- und Süddeutschlands bin ich in der
Lage jedem Wunsche gerecht zu werden. Prompte und
reelle Bedienung wird im voraus zugesichert.
Achtungsvoll

Adolf Schiefelbein.

Molkereibutter

der Molkerei Westheim 135 Pfg.,
ostfriesische 120 Pfg. p. Pfd.

bei
Ernst Klein.



5 Tage auf Probe ohne Nachnahme,
ohne Vorauszahlung, ohne Kaufzwang
senden wir jedem Interessenten franko
einen Petroleum-Glühlichtbrenner

„Schapirolicht“.
Leuchtet wie Gasglühlcht.
1 kompletter Schapirobrenner m. Strumpf
u. Zylinder Mk. 7.50. Wiederverk. Rabatt.
„Modell 1904“.

— Passt auf jede Petroleumlampe. —
Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Stralauerstr. 56.

Auktion

Pfandleih-Anstalt
von
Ludwig Hübler,
Sörde, Bielefeldstraße 43
(Nähe Güntertor).

Die öffentliche Versteigerung
der verfallenen, angekauften und
nicht wieder erneuerten Pfänder
währt 3 Tage, am

Donnerstag, den 26., und
Freitag, den 27. November,
morgens 9 Uhr und nachmittags
2 Uhr anfangend.

Zur Versteigerung gelangen:
1 großer Voller Taschen-
uhren u. Double-Uhr-
ketten für Damen u. Herren,
solche Ringe, Broschen,
Ohringe, verschiedene Re-
gulatoren-Uhren und
Musikinstrumente, Bil-
der, Federuhren, Klei-
dungsstücke, Wäsche,
Wiesen, Portemonnaies,
Zigarren u. s. w.

Günstige Kaufgelegenheit für
Weihnachtsgeschenke.

Neue und getragene Taschen-
uhren und Uhrketten werden
täglich unter der Hand sehr billig
verkauft.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Brauns.



Sanitäts-Bazar
Fr. K. Adamkiewicz,
Dortmund,
Westenhellweg 126.

Sämtliche Artikel zur
Krankenpflege:

Krankennöbel,
geruchlose
Zimmerklosetts,
chirurg. Instrumente
und Bandagen.

Künstliche Glieder,
orthopädische
Apparate.

Anfertigung in **eigenen**
Ateliers.

Reparaturen prompt und
billig.
Damen weibliche
Bedienung.

Christbaumschmuck
aus Glas versendet, im Interesse und zum Besten
hiesiger Glasbläser, in reichhaltigen Zusammenstellungen
geschmackvoller Neuheiten in Postkisten zu Mk. 5, 6, 8, 10
frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von Mk. 20 an.
Steinheid (Thüringen), Pfarrer Langguth.

Schwerte. **Ruhr & Co.** Schwerte.

Da ich für meinen

Umbau

um Platz zu gewinnen mein gross sortiertes Lager in
Damenkonfektion, Herren-, Knaben-
und Mädchen-Garderoben,
Kleiderstoffen, Weisswaren
unbedingt

räumen muss,

verkaufe ich solche zu noch nie dagewesenen Preisen.
Es versäume daher keiner, bevor er seinen

Weihnachtsbedarf

deckt, sich von dieser wirklich

günstigen Gelegenheit

zu überzeugen.

Ruhr & Co., nur Markt 1.

Beachtenswert! Billig!
Ruckenspeck, gefalzen 56 Pfg.
geräuchert 63 Pfg. **Kleinfleisch,**
Ohren; **Ploten, Rippen, Schnauzen,**
Kopfstücke zc. 25 Pfg. **Schweins-**
köpfe mit **Baden,** gefalzen, 32
Pfg. versendet stets in bester Ware
ab Lager **Julius Werner,**
Neumünster i. Holst.
Käse, Fleisch, Fettwaren en gros.

Wafelaturpapier
zu haben bei **Carl Brauns.**

Schieffarre gefunden.
Gegen Erstattung der Infor-
mationsgebühren abzugeben
Leithgasse 3.

Zurückgekehrt.

Dr. Weber,

prakt. u. Nerven-Arzt,
Dortmund.

S i n n e i s.

Der heutigen Nummer liegt
ein Lotterie-Prospekt von **Carl**
May. Bank- und Lotterie-
Geschäft, **Lübeck,** bei, betr.
Deutsche Patrioten - Geld-
Lotterie.

Gebrüder Nassau, Dortmund.

Spezial-Geschäft für Damen- und Kindermäntel, Costumes,
Blusen- und Pelzwaren.

Vollständiger Ausverkauf

unserer gesamten Winterläger zu staunend billigen
Preisen.

**Buch- und
Kunsthandlung.
Papier- und
Schreibwaren.
Schul- und
Kontorartikel.**

**Holzbrand- und
Mal-Artikel.
Geschäfts- und
Luxus-Papiere.
Galanteriewaren.
Geschenkartikel.**

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



**Underberg -
Boonekamp**
Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk.
Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magen-
verstopfungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster
Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder
Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg - Boonekamp.**

**Restaurant „Zum Adler“,
Schwerte, Hagenerstr. 14.**

**Täglich
Grosse Konzerte**

des Damen-Quartetts „Harmonie“.
3 Damen, 1 Herr.
Kunstschrein des kgl. Konservatoriums Köln.
Dezente Gefänge. Familienprogramm.
Anfang an Wochentagen Abends 8 Uhr.
An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr:
Matinée.
Anfang Nachm. 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Max Eichhorn.

Molkereibutter

(anerkannt feine Qualität)
per Pfd. 1,30 Mk.
Carl Trog.

**Statt besonderer
Meldung.**
Durch die glückliche
Geburt eines munteren
Töchterchens
wurden hoch erfreut
Oberlehrer **J. Wiebeck**
und Frau,
Emma geb. Stroscher.
Schwerte, 24. Nov. 1903.

**Bei
Appetitlosigkeit,
Magenweh und schlech-
tem Magen** leisten die
bewährten
**Raifer's
Pfeffermünz-
Caramellen**
stets sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg. bei
Aug. Hartmann
in Schwerte,
Bahnhofstraße 22.

**Institut
für Zahnleidende**
von
F. Uhrig,
Dentist,
Schwerte, Grosse Marktstr. Nr. 1.
gegenüber
der reformierten Kirche.

1a. Kartoffeln
(Magnum bonum)
empfiehlt billigt
C. Lethaus.

Reformierte Kirche.
Donnerstag, d. 26. November,
abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Einladung.
Der Frauen- und Jungfrauen-
Berein in Schwerte wird freun-
dlich gebeten, am
Donnerstag, 26. Novbr.,
nachmittags,
im Evang. Vereinshaus
sich zusammenzufinden.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Januar
od. später zu vermieten.
Nordstraße 15.

**Für Gändler und
Landwirte.**

Ruhrfettweide
zu verpachten.
Näheres **Stahlhut,**
Wasserwerth Westhofen.

Wohnung, 3 freundl. durch-
gehende Zimmer,
2. Etage, abgeschossen mit Zu-
behör, verkehrshalber sofort
oder später zu vermieten.
Joh. Dengsbach,
Bedestraße 41.
Dasselbst ist zum 1. Januar
3. Etage, 3 durchgehende Zim-
mer, mit Zubehör zu vermieten.
D. Schnettler.

**Centrifugen-
Süßrahm- u.
Sennbutter**

liefert in Postkoll und Bahnkisten
Wilh. Schnetzer jun.,
Rempten L. i. Allgäu.

Empfehle in prima Ware:
**Knochenmarken (Winterware),
Roll-Schinken,
Blodwurk,
Gammelfleisch**
zu den billigsten Tagespreisen.
H. Wiecken,
Brückstraße.

Voll-Seringe 32 Pfg.
Sardinen, fäsh. 125
Grätheringe, Dose 245 Pfg.
Schellfisch 15 Pfg.
dts. geräuchert Pfd. 25 Pfg.
**Hamburger Warenhaus
Wilh. Butenuth,**
gef. v.
Andr. Nolte,
Schwerte, Hagenerstr. 1.

Kaufen jederzeit
Weizen u. Roggen
zu höchsten Tagespreisen.
A. & W. Niemöller,
Walzenmühle am Hafen
in Dortmund.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus**